



DIE KLINIK PRESSE

NO.3 2019

Weitere Infos & Kontakt: news.dkp.de • unsere-zeit.de



EIN JAHR NACH DEM STREIK...HAT SICH NICHT GENUG GEÄNDERT!

Vor fast einem Jahr haben wir hier am Uniklinikum Essen 11 Wochen für Entlastung und bessere Personalausstattung gestreikt. Zu Beginn hatte der Vorstand noch versucht, uns mit Brosamen ruhig zu stellen: 25 neue Stellen in der Pflege, sonst nix, dann müsse der Streik aber auch vorbei sein. Diese Verhöhnung haben wir uns nicht gefallen lassen und weiter gestreikt. Unsere Überlastung im Gesundheitsbereich wurde auch durch die Streiks immer bekannter und öffentlich diskutiert. Nach 11 Wochen Arbeitskampf hatten wir die „Vereinbarung über die Entlastung und Stärkung der Beschäftigten der Universitätsklinik Essen“ erkämpft:

- Einführung eines Personalbedarfs-Ermittlungsverfahren
- Nachts mindestens zwei examinierte Pflegekräfte
- 140 Stellen in der Pflege
- 40 Stellen im Nicht-Pflegebereich
- Konsequenzen-Management
- Ausführliche Regelungen zur Verbesserung der Ausbildung.



Im Schnitt sterben Arme in Deutschland 10 Jahre früher: Billigernährung, Burnout, prekäre Arbeitsverhältnisse, Arbeitslosigkeit. Profitmaximierung im Gesundheitswesen tötet!

**MEINT DIANA KUMMER, VORSITZENDE DER
DKP ESSEN FROHNHAUSEN/HOLSTERHAUSEN,
PHYSIOTHERAPEUTIN**

Dieses Ergebnis trat am 01.10.2018 in Kraft.

Aber von Anfang an gab es Probleme mit der Umsetzung der Vereinbarung. Der Vorstand nutzte vielfältige Möglichkeiten, um vor allem die Bestandteile der Vereinbarung zu umgehen, die wirklich etwas verändert hätten: die Reduzierung der Patient*innenzahl, wenn zu wenig Personal da ist.

Die Umsetzung gestaltet sich neun Monate nach Vertragsstart immer noch schleppend:

- 40 Stellen im Nicht-Pflege Bereich: hier gibt es nun endlich eine Einigung, wie diese Stellen zu verteilen sind.

- Die Neueinstellungen im Bereich der Pflege sind zahlenmäßig gering und meilenweit von den 140 Stellen entfernt, wenn man die zeitgleichen Abgänge und Teilzeitanträge mitrechnet. Entlastung entsteht in der Pflege fast nur durch die deutliche Erhöhung der Leiharbeitskräfte, hier arbeiten mittlerweile weit über 100 Kolleg*innen, die nach der Einarbeitungszeit zwar für Entlastung sorgen, aber nicht beim Klinikum angestellt sind.
- Die Personalbedarfs-Ermittlungsverfahren sind erst in wenigen Bereichen abgeschlossen, es gibt aber Bereiche, wo das Ergebnis dann zu neuen Stellen führen wird.

Der aktuelle Stand ist sicher nicht das, wofür wir gestreikt haben. Er zeigt aber auch, wie schwierig es ist, sich im Arbeitsalltag gegen die Missstände zu wehren und Druck aufzubauen, was die Umsetzung angeht!

Doch dieser Kampf war und ist der Kampf der Beschäftigten. ver.di im Schlichtungsrat und die AG Entlastung, in der ver.di-Mitglieder aus dem Personalrat mit den Pflegedienstleitungen wöchentlich um die Umsetzung ringen, werden es nicht ohne erneuten Druck aus der Belegschaft schaffen, die durch die Vereinbarung mögliche Entlastung zu erreichen. Das schaffen wir nur alle zusammen im Betrieb!



PFLEGEPERSONALTÄUSCHUNGSGESETZ

Das Schauspiel „Wir tun alles für die Pflege“ geht weiter und ist von intensiver Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung begleitet: Sie behauptet: „Wir haben verstanden, es dauert nur noch ein wenig, bitten um Verständnis“. So führen die politisch Verantwortlichen den staatlich legitimierten Pflegenotstand ein und die Konzerne freut es. Die Bezeichnung „PflegepersonalSTÄRKUNGSGesetz ist so falsch wie dreist. Dass andere Berufsgruppen in Krankenhäusern nichts bekommen, ist im Sinne Spahns zumindest konsequent.

Auf der Gesundheitsministerkonferenz haben mehr als 2.000 Demonstrierende Herrn Spahn und den Landesgesundheitsminister*innen mit lautstarkem Pfeifkonzert gezeigt, dass

sie auf diese Manöver nicht reinfallen. Von der Politik im Interesse der Reichen wird sich die Bundesregierung aber erst abbringen lassen, wenn 2.000 streiken und zwar in jeder Stadt! Oder wenn wir die Gesundheitspolitik selber machen.

EINLADUNG — GEMEINSAM FILM GUCKEN

Dienstag, 17. September 2019, 19.00 Uhr
Haus Kalthoff, Lenbachstraße 3 (Holsterhausen)

DER MARKTGERECHTE PATIENT

Seit der Umstellung der Krankenhausfinanzierung auf sogenannte Fallpauschalen steht für deutsche Kliniken nicht mehr der kranke Mensch, sondern der Erlös aus seiner Behandlung im Vordergrund. Der Film deckt die gefährlichen Auswirkungen dieser Ökonomisierung auf Patienten und Klinikbeschäftigte auf.

Ein Film von unten von Leslie Franke & Herdolor Lorenz
DE 2018, 82 Min., deutsche OF
www.der-marktgerechte-Patient.org



JENS WEISS BALD ALLES ÜBER DICH — DIE E-AKTE



Ab 2021 soll es laut Bundesregierung für alle Versicherten eine „elektronische Patientenakte“ geben. Nutzer werden jedoch anders als ursprünglich geplant zunächst keinen Einfluss darauf haben, welchen Zugang zu Daten Ärzte, Apotheker oder Therapeuten haben. Warum? Minister Spahn läuft die Zeit weg. Seit 15 Jahren treibt er das Projekt schon voran, aber bald ist die Legislaturperiode vorbei. Da ist datenschutzrechtliche Sorgfalt nicht so wichtig.

Die elektronische Gesundheitskarte gibt Zugang zur E-Akte: dann weiß zum Beispiel die Gynäkolog*in, dass ihre Patientin Depressio-

nen hat oder der Orthopäde von der Fehlgeburt. Mit Privatsphäre hat das nichts zu tun. Dabei sollen diese Daten doch einem selbst gehören. Und alle sollten das absolute Bestimmungsrecht über ihre Daten haben!

Die Einrichtung der E-Akte soll auf freiwilliger Basis erfolgen. Wer sie nutzt, kann aber vermeiden, dass Daten an Unbefugte gehen. Den einen verbieten, Befunde in die Akte einzustellen, den anderen untersagen, die Akte einzusehen.

OHNE PROFITGIER IST BESSER FÜR ALLE!

„Das operative Konzernergebnis erhöhte sich um 4,6 Prozent auf 146,7 Millionen Euro“, berichtet das Handelsblatt am 2.5.2019 über Klinikbetreiber Sana.

In der Wirtschaftswoche (31.5.2019) wird über große Pharmakonzerne wie z. B. Novartis berichtet und gejubelt:

„In der Branche herrscht Goldgräberstimmung.“



Ja, die „Branche“ – das sind wir. In „der Branche“ herrschen die Marktgesetze mit allen Konsequenzen: Pflegekräfte, Ärzte, Servicekräfte werden ausgebeutet, Kosten gesenkt. „Marktteilnehmer“ (!!) werden im freien Spiel der Kräfte in die Knie gezwungen: Komplette Kliniken werden aufgekauft, andere in die Insolvenz getrieben. Und für das Sterben der Kran-

kenhäuser und die Privatisierungswelle ist keine Ende in Sicht.

Das wirtschaftsfreundliche Handelsblatt wagte sich in einem anderen Artikel ganz weit nach vorne und fragt zähneknirschend: „Steht in den Kliniken noch die Patientenversorgung an erster Stelle oder das finanzielle Interesse? Und leiden Patienten unter dem Zwang der Ökonomisierung?“

Bei der Beantwortung dieser Fragen helfen wir gerne weiter: Ja! PatientInnen leiden, KrankenhausmitarbeiterInnen leiden.

In keinem anderen gesellschaftlichen Bereich dürfte es so offensichtlich sein wie in der Gesundheitsbranche: der Kapitalismus mit seinen Marktgesetzen ist schlecht für die Mehrheit. Dass Konzerne mit Gesundheit Profit machen, können nur wir Beschäftigten ändern.

CC BY-SA 4.0
id:141
laf Kosinsky
ize:15

»Zu sagen was ist,
bleibt die
revolutionärste Tat.«
Rosa Luxemburg



unsere zeit

Sozialistische Wochenzeitung – Zeitung der DKP
www.unsere-zeit.de / www.uzshop.de

JETZT 6 WOCHEN PROBELESEN!

Das Abo ist gratis und endet automatisch

E-Mail: info@unsere-zeit.de

Tel.: 0201 - 177889-23 Fax: -28

GEISSEL GSG

Respekt vor den Beschäftigten im Reinigungsdienst wird von der Klinikführung nicht sehr groß geschrieben: Betten sollen jetzt z.B. nur noch nach jedem fünften Patienten maschinell gereinigt werden – der Rest fällt auf die Kolleginnen und Kollegen der Reinigung zurück. Besonders schlimm ist es in der ausgegliederten Gebäudeservicegesellschaft, die inzwischen den Großteil der Reinigungskräfte am UK beschäftigt.

Zum einen verdienen die KollegInnen dort noch schlechter, weil der Tarifvertrag der Länder für sie nicht gilt. Zum anderen lässt das Klinikum bei der Tochtergesellschaft die größten Schweinereien zu. Besonders fies: Die KollegInnen bekommen bisher nur dann Sicherheitsschuhe gestellt, wenn sie einen unbefristeten Vertrag haben. Dafür muss man aber vorher zwei Jahre befristet im Betrieb sein. In dieser Zeit muss man sich selbst Schuhe organisieren.

Ganz klar: Die GSG ist ein Schandfleck für Arbeitnehmerrechte und gehört zurück in den Mutterbetrieb – allein schon, damit es für gleiche Arbeit gleiches Geld gibt!

SIE IST WIEDER DA AUSBILDUNG ZUR KRANKENPFLEGEASSISTENZ

Vor nicht allzu langer Zeit abgeschafft, soll sie im August zurückkommen: Die einjährige Ausbildung zur Krankenpflegeassistentin am UKE. Damit will der Vorstand im Pflegebereich Entlastung schaffen und Geld sparen! Schließlich wird dieser Berufsgruppe schon in der Ausbildung weniger gezahlt als 3jährig-examinierten Pflegekräften. Ungeklärt ist dagegen, wie das Lehrpersonal der Pflegeschule einen weiteren Kurs betreuen soll. Schon jetzt ist die Personalsituation auch in diesem Bereich angespannt.

WAHSINN IN ZAHLEN

35,7
MILLIONEN

Das ist die Gesamtsumme der Überstunden, die Krankenhauspersonal in Deutschland 2018 laut einer ver.di-Befragung insgesamt vorsichhingeschoben hat. Um sich die Dimension dieser Zahl besser vorstellen zu können: das sind umgerechnet 4075 Jahre Arbeitszeit!

DU WILLST DIE DKP ESSEN KENNENLERNEN?

E-Mail: dkp.frohn_holsterhausen@posteo.de - Tel.: 0201/177889-0

www.facebook.com/DKP-Essen